Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 7

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1964 die Zahl der Aufenthalter um 62 000 pro Jahr zugenommen hat. Die Zahl der Niedergelassenen nahm um 12 500 pro Jahr zu. Die Erhöhung des Ausländerbestandes war somit 1960 bis 1964 im wesentlichen eine Folge der Neuzuwanderung ausländischer Aufenthalter. Im letzten Jahr hingegen änderte sich das Bild. Die Zahl der Aufenthalter hat praktisch nicht mehr zugenommen. Ihr Bestand erhöhte sich lediglich noch um 2500 gegenüber 62 000 im Jahresdurchschnitt 1960 bis 1964. Bei den Niedergelassenen ging jedoch die Zunahme 1965 in bereits früher feststellbarem Rhythmus weiter, sogar in etwas verstärktem Ausmaße, denn der Bestand an niedergelassenen Ausländern stieg 1965 um 14 500 Personen gegenüber 12 500 im Durchschnitt 1960 bis 1964. Daraus kann geschlossen werden, daß die Zunahme des Ausländerbestandes 1960 bis 1964 im wesentlichen von der Nettozuwanderung herrührte. 1965 hat jedoch eine solche nicht mehr stattgefunden; die Erhöhung des Ausländerbestandes im Jahre 1965 war somit hauptsächlich eine Folge des Geburtenüberschusses der ausländischen Bevölkerung.

Dieser Geburtenüberschuß kann auf rund 25 000 Personen veranschlagt werden. Da der Bestand an Ausländern aber nur um 17 000 gestiegen ist und die Zahl der Einbürgerungen jene der Vorjahre in der Größenordnung von 3000 kaum übertroffen haben dürfte, muß angenommen werden, daß im vergangenen Jahr mehr Ausländer die Schweiz verlassen haben, als neu zugereist sind.

Mehr Fabriken — weniger Arbeiter

Konsultiert man die Ergebnisse der schweizerischen Fabrikstatistik vom September 1965, die kürzlich publiziert wurden, so stellt man im Vergleich zum Vorjahr ein Mehr an Fabriken von 243 fest und anderseits einen Rückgang der dem Gesetz unterstellten Arbeiter von 17 300. Bei beiden Zahlen handelt es sich um effektive Nettowerte. Die Textilindustrie hat die allgemeine Bewegung in bezug auf den Zuwachs von Fabriken nicht mitgemacht, sondern ihren Bestand an Betrieben von 955 im September 1964 um 23 Einheiten auf 932 reduziert. Der Hauptanteil an diesem Rückgang mit 16 Fabriken entfällt auf die Betriebe zur Verarbeitung von Textilabfällen und der Hadernsortierung. Dagegen bewegte sich die Textilindustrie in bezug auf den Rückgang der Arbeitskräfte mit dem allgemeinen Trend. Ihr Bestand reduzierte sich innert Jahresfrist von 67 344 auf 63 652, was einem Rückgang von zirka 5,5 % entspricht. Ein Blick auf die Seiden- und Chemiefaserindustrie schließlich zeigt einen minimen Rückgang der Fabrikbetriebe von 89 auf 88 Einheiten und eine Reduktion der Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter von 13 142 auf 12 825. Dies bedeutet einen Rückgang um 317 Personen oder 2,4 %. Dr. P. Strasser

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel verzeichnete auch im 1. Quartal 1966, mit Ausnahme der Zwirnerei, einen normal guten Geschäftsgang. Produktion und Ausfuhrwerte hielten sich im großen und ganzen im Rahmen der letztjährigen Vergleichsperiode. Als gegenwärtige Hauptsorge muß wohl die behördliche Begrenzung der Zahl ausländischer Arbeitskräfte angesehen werden.

Die Beschäftigung in der Schappeindustrie war wiederum befriedigend. Sowohl die gesamte Produktion als auch die Ausfuhren von Schappe- und Cordonnetgarnen sowie von künstlichen und synthetischen Kurzfasergarnen konnten gegenüber den vorgängigen Berichtsperioden noch erhöht werden.

In Anpassung an die Absatzlage in der Chemiefaserindustrie wurde die Produktion von Rayonnegarnen im Berichtsquartal etwas reduziert, wogegen in den übrigen Viskosesparten die Produktionsziffern unverändert blieben. Der Export, vor allem nach Ueberseegebieten, war rückläufig. Eine günstigere Beurteilung erfährt der Absatz in vollsynthetischen Garnen.

Die Beschäftigungslage in der Seidenzwirnerei war auch im Berichtsquartal unbefriedigend und hat sich sogar noch weiter verschlechtert. Sowohl die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden als auch die Ausfuhrziffern waren einmal mehr rückläufig, und die Zukunftsaussichten sind, trotz einer leichten Erhöhung des Auftragsbestandes am Quartalsende, nach wie vor unbestimmt.

Die Seidenbandindustrie war dagegen auch im 1. Quartal 1966 gut beschäftigt; die Zahl der Webstuhlstunden und auch die Exporte hielten sich auf der Höhe der vorangegangenen Berichtsperioden. Dagegen bereiten besonders diesem Industriezweig die behördlichen Maßnahmen bezüglich der ausländischen Arbeitnehmer große Schwierigkeiten.

Die Seidenstoffindustrie und der -großhandel waren ebenfalls gut beschäftigt. Produktion, Umsatz und Ausfuhrwerte erreichten im großen und ganzen ungefähr die Ergebnisse der letzten Vergleichsperioden. Auch für die nächste Zukunft dürfen die Beschäftigungsaussichten, abgesehen von der Personalfrage, als günstig beurteilt werden.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Geschäftslage der Baumwollindustrie hat sich in den letzten Monaten nur wenig verändert. Die *Spinnerei* wies im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres eine kleinere Produktion sowohl bei Grob- als auch bei Feingarnen aus, obschon der Bestellungseingang für peignierte Garne eine steigende Tendenz verzeichnete. Angesichts der mangelnden Nachfrage traf die Grobspinnerei eine Vereinbarung über eine allgemeine Produktionseinschränkung. Trotzdem waren die Preise sehr gedrückt; ein weiterer Rückgang dürfte jedoch nicht zu erwarten sein, da die Rohbaumwollnotierungen eine gewisse Stabilität aufweisen und die Fabrikationskosten sich nicht weiter ermäßigen lassen.

In der Baumwoll-*Zwirnerei* hält die Kundschaft wegen der unsicheren Entwicklung mit langfristigen, größeren Aufträgen zurück; es werden meist nur kurzfristig lieferbare und kleinere Fabrikationspartien bestellt. Die zukünftigen Beschäftigungsaussichten werden von der Mehrzahl der Firmen wieder etwas günstiger beurteilt.

Auch die *Weberei*-Produktion ist gesamthaft betrachtet niedriger als im entsprechenden Vorquartal. Die Fein-

weberei verzeichnet einen etwas erhöhten Auftragseingang, was sich in einer zunehmenden Beschäftigung auswirkte. Der Preisdruck hält jedoch auch in dieser Sparte an. Sowohl in der Grob- und Mittelfeinweberei als auch in der Buntweberei gehen die Aufträge schleppend ein, so daß sich der Orderbestand weiter reduzierte. Der Tiefpunkt der Geschäftstätigkeit dürfte jedoch erreicht sein, weshalb für die nächsten Monate ein zunehmender Bestellungseingang erwartet wird.

In der *Baumwoll-Univeredlung* ist die rückläufige Umsatzentwicklung im Berichtsquartal zum Stillstand gekommen. Sowohl bei Baumwoll-Feingeweben wie auch bei Stickereien ist eine bescheidene Zunahme der Wertumsätze gegenüber dem 4. Quartal 1965 zu vermerken, während sich der Umsatz in Grob- und Mittelfeingeweben halten konnte. Dieses Ergebnis ist allerdings nur dank eines überdurchschnittlich guten Januar-Umsatzes zustande gekommen. Die Monate Februar und März waren demgegenüber ausgesprochen schwach. Der Gesamtumsatz in der Baumwoll-Univeredlung pro 1. Quartal 1966 liegt immer noch unter dem Ergebnis der entsprechenden Vorjahresperiode.

Im *Druck* war die Beschäftigung weiterhin zufriedenstellend. Gegenüber dem 1. Quartal 1965 konnte eine Umsatzzunahme um 14 %, bzw. gegenüber dem 4. Quartal 1965 eine solche um 3 % erzielt werden. Diese Entwicklung ist auf eine erfreuliche Zunahme des Auftragsvolumens im Maschinendruck zurückzuführen.

Die Mode ist für die *Stickerei*-Industrie nach wie vor günstig. Trotzdem weist der Export von Stickereien einen leichten Rückgang auf, der auf die Verschlechterung der Konkurrenzverhältnisse zurückzuführen ist.

Die *Einfuhr* von Baumwollgarnen und -zwirnen war im Vergleich zum Vorquartal etwas höher, gegenüber dem 1. Vierteljahr 1965 jedoch geringer. Auf dem Gewebesektor haben sich die Importe zurückgebildet.

Die *Ausfuhr* hat sowohl bei Garnen und Zwirnen als auch bei Geweben erfreulicherweise die Ergebnisse des letzten wie auch des Vorjahresquartals übertroffen.

Der *Stickerei-Export* betrug im 1. Quartal 1966 45,8 Mio Franken gegenüber 48,5 Mio Franken im Vergleichsquartal 1965. Der Durchschnittswert je Kilo betrug Fr. 84.10 gegenüber Fr. 83.— im Vorquartal und Fr. 82.50 im 1. Quartal 1965.

Industrielle Nachrichten

Wirkerei- und Strickereiindustrie im Spannungsfeld der Arbeitskraftbewirtschaftung

Der Standort der Industrie und die Strukturfrage

Der Bestand an ausländischen Arbeitskräften in der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie hat von 1964 auf 1965 von 8185 auf 7957 abgenommen. Gleichzeitig wurde der Gesamtbestand an Arbeitnehmern von 13 349 auf 12 854 abgebaut. Die Erhebungen sind jeweils im Monat Oktober durchgeführt worden. Auf Grund der bisherigen sowie der neuen staatlichen Vorschriften ist der Abbau inzwischen weitergeführt worden. Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der gesamten Belegschaft dieser Industrie hat sich von 1964 auf 1965 nochmals leicht von 61,3 % auf 61,9 % erhöht. Dieser Prozentsatz dürfte als recht beträchtlich gelten. Doch ist er bei einer kritischen Würdigung der Entwicklung und Situation der einheimischen Wirkerei- und Strickereiindustrie durchaus verständlich.

Die Wirkerei- und Strickereiindustrie verteilt sich standortsmäßig auf das ganze Land. Sehr viele der rund 220 Betriebe sind in ausgesprochen ländlichen und kleinstädtischen Regionen domiziliert. Die durchschnittliche Belegschaftszahl liegt bei rund 60 Arbeitnehmern, woraus folgert, daß es sich bei dieser Industrie um eine solche ausgesprochener Mittel- und Kleinbetriebe handelt. Selbst die wenigen Großbetriebe können im internationalen Vergleich gesehen höchstens als Mittelbetriebe angesprochen werden.

Die standortsmäßige Verteilung hat zur Folge, daß eine Reihe dieser Betriebe für ihre Domizilgemeinde und deren Umgebung von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Anderseits ist es für diese Betriebe in sehr vielen Fällen außerordentlich schwer, ihre Belegschaften zu halten, da der Zug vom Land in die Stadt nun bereits seit Jahren praktisch ohne Unterbruch wirksam ist. Sodann ist zu berücksichtigen, daß die Wirkerei- und Strickereiindustrie in Anpassung an die moderne Entwicklung in den ersten Nachkriegsjahren in allen betrieblichen Sparten einen bedeutenden Nachholbedarf aufzuweisen hatte. Das Nachwuchsproblem litt insbesondere unter dem psychologisch höchst schädlichen Ruf, daß die Textilindustrie — nach den mageren dreißiger Jahren — ohnehin nicht mehr zu den zukunftsträchtigen Branchen gehöre — eine Unterschiebung, die gerade die Wirkerei- und Strickereiindustrie mit ihrer bedeutenden Wachstumsrate seit Kriegsende Lügen gestraft hat. Bis dieser Nachweis gelang und andere Branchen im Sog der Ueberkonjunktur Arbeitskräfte suchten, war es relativ leicht, in der Textilindustrie und hierbei auch in der Wirkerei- und Strickereiindustrie erfolgreich abzuwerben.

Vielfach wurde und wird auch kaum davon Kenntnis genommen, daß sich die Lohn- und Sozialverhältnisse inzwischen auch in diesem Wirtschaftssektor im allgemeinen so weit gehoben haben, daß objektive Vergleiche mit andern Branchen nicht gescheut werden müssen. Seit vielen Jahren werden auch in der Wirkerei- und Strickereiindustrie je nach Leistung ausgesprochene Spitzenlöhne ausgerichtet. Trotzdem konnte der Trend der Abwanderung bisher nicht ganz aufgehalten werden. Als Ausweichmöglichkeit blieb nur der Beizug von ausländischen Arbeitskräften, die in den letzten Jahren in steigendem Ausmaß beansprucht werden mußten. Die staatlichen Maßnahmen gegen die sog. Ueberfremdung haben sich daher sehr tiefgreifend ausgewirkt. Die Konsequenzen können noch gar nicht bis in ihre letzten Verästelungen erkannt werden. Auf jeden Fall stellen die Gastarbeiter für die Wirkerei- und Strickereiindustrie heute eine Existenzfrage dar.

Die verantwortlichen Organe der Wirkerei- und Strikkereiindustrie haben schon vor Jahren — in begründeter optimistischer Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunftsaussichten der Branche — ein umfassendes Programm zur Förderung des einheimischen Nachwuchses in die Wege geleitet. Erfahrungsgemäß resultieren die Erfolge solcher Anstrengungen aber erst im Laufe der Jahre. Auch sind die zu überwindenden Anlaufschwierigkeiten beim Aufbau eines umfassenden und modern konzipierten Lehr- und Ausbildungswesens sehr erheblich. Das bisher Erreichte berechtigt aber zur Annahme, daß bis in einiger Zeit wieder ein stärkerer Bestand einheimischer Nachwuchskräfte zur Verfügung steht, denen innerhalb dieser aktiven Industrie übrigens in erheblichem Ausmaß Aufstiegsmöglichkeiten offenstehen. Vor allem müssen neue Kader gestellt werden. Eine zu rigorose Arbeitsmarktpolitik des Bundes müßte diese auch mit großen Kosten verbundenen Anstrengungen zu einem Mißerfolg verurteilen. (swv)